



Jutta Freitag (links) überreicht Christa Klocke für ihre Arbeit als Prüferin eine Urkunde und einen Pokal. Zottl

## Der Sportbund ehrt Prüferin

Christa Klocke nimmt seit 1975 bei der SV Arnum ehrenamtlich Sportabzeichenprüfungen ab

Für ihren mehr als 30 Jahre währenden ehrenamtlichen Einsatz bei der Abnahme des Deutschen Sportabzeichens hat der Regionssportbund gestern Prüferin Christa Klocke von der SV Arnum geehrt.

VON PETRA ZOTTL

**ARNUM.** Christa Klocke erhielt eine Urkunde und einen Gaspokal bei der gestrigen Verleihung der Sportabzeichen im Vereinsheim der Sportlichen Vereinigung. Jutta

Freitag, Sportwartin des Regionssportbundes übergab die Ehrung unter dem Beifall zahlreicher Zuschauer. Auch Friedhelm Dillner, Renate Rose und Jürgen Neufeldt erhielten für 25 und 15 Jahre ehrenamtliche Arbeit Urkunden.

Klocke, die im vergangenen Jahr selbst ihr 33. Abzeichen errungen hatte, erinnerte sich gestern genau an ihre ersten Gehversuche als Prüfling. „Ich dachte, ich gehe das ganz locker an, aber mir fiel das 200-Meter-Schwim-

men in acht Minuten schwer“, sagte sie. Auf ähnliche Sorgen traf sie vermutlich 2003, als acht Journalisten der Leine-Nachrichten sich bei ihr der Prüfung stellen wollten. „Ich habe mich anfangs gefragt, ob dabei etwas herauskommen könnte. Aber die meisten haben es ja geschafft“, sagte sie und schmunzelte.

Nachdem 2002 die Zahl der Abzeichenabsolventen auf weniger als 100 zurückgegangen waren, steigen sie seitdem wieder. 141

Einzelstarter und 13 Familien haben sich 2007 den Anforderungen gestellt, die außer Leichtathletikdisziplinen auch Inline-Skaten, Turnen oder Radfahren beinhalten können. Umso bedauerlicher findet Klocke, dass nur wenige Kinder und Jugendliche für das Abzeichen trainieren. Sie und ihre Kollegen wünschen sich eine Kooperation mit einer Schule. Dies gebe es bereits in Pattensen. Dort stellten sich Jahr für Jahr zahlreiche Nachwuchssportler der Prüfung.

## SV-Fasching lockt 200 Große und Kleine an

**HARKENBLECK.** Karnevalsstimmung hat am Sonnabend nicht nur in Hannover geherrscht: Der Sportverein Harkenbleck bot gleich zwei Feste an. Bereits am Nachmittag tummelten sich in der Mehrzweckhalle am Hallerskamp Hexen, Piraten, Prinzessinnen, Vampire, Kobolde, Bienen, Hasen und Leoparden. Etwa 90 Kinder im Alter bis 14 Jahre amüsierten sich bei Musik, Spielen und einem Kuchenbüfett, das der Harkenblecker Spielgarten gespendet hatte. Höhepunkt waren ein Auftritt der Wilkenburger Tanzmäuse und der Kinderclown Fidolo. Er bezog die eifrig mitmachenden Kinder in seine kurzen Sketche ein.

Binnen drei Stunden räumte das 15-köpfige Team rund um Vergnügungsausschusschef Michael Noßagk die Halle für einen Disco-Abend um. 100 meist fantasievoll kostümierte Besucher, unter ihnen auch Hemmingens Bürgermeister Claus Schacht, feierten zu Musik von Diskjockey Björn und belohnten Auftritte der MGM Dancers der Tanzschule Gregor sowie des Comedians Bauer Frank mit viel Applaus. Noßagk zog am Sonntag ein durchweg positives Fazit: „Es ist alles super gelungen.“ zo



Hat mit Hexen, Piraten und Prinzessinnen seine liebe Not: Kinderclown Fidolo (Mitte rechts) bindet die fantasievoll kostümierten Besucher der Kinderfaschingsfeier in sein Programm ein. Rund 90 Kinder feiern in der Harkenblecker Mehrzweckhalle ausgelassen die fünfte Jahreszeit. Zottl

## Leben ohne Ding löst die Befangenheit in Luft auf

HAZ-Kolumnisten Imre Grimm und Uwe Janssen erheitern ihr Publikum im ausverkauften Kulturzentrum bauhof

VON PETRA ZOTTL

**HEMMINGEN.** Wenn ein Journalist über Journalisten schreiben soll, macht sich Befangenheit breit. Denkt man doch spontan an das Sprichwort „Eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus“. Soll ein Jungjournalist über die Leistung gleich zweier gestandener Redakteure desselben Verlagshauses berichten, steigert sich das Unbehagen in Beklemmung.

Was tun, sollten die Autoren der HAZ-Kolumnen „Das Ding“ und „Leben ohne ...“ bei ihrem Auftritt im Hemminger Kulturzentrum bauhof auch an Beklemmung leiden? Wie berichten, falls sie ihre spritzigen Texte mit nervös belegter Stimme vor unbeeindrucktem Publikum zu Gehör bringen? Das Heil im haltlosen

Lob suchen? Oder sich auf die journalistische Urtugend, die Objektivität – neuhochschuldeutsch Intersubjektivität –, berufen und hart zu Gericht gehen?

Ein Dilemma, das Imre Grimm und Uwe Janssen am Freitagabend bereits in der ersten Minute von „Leben ohne Ding“ lösten. Im ausverkauften bauhof zeigten die Redakteure, dass sie nicht nur wortgewandt schreiben, sondern auch mitreißend vortragen.

Charmanten Tagesschausprechern gleich brachten sie ihr Publikum mit ihren Betrachtungen über roten Tee in Jugendherbergen oder die Rache einer unbeachteten Toastbrotstunde zum Kichern und Klatschen. Mit „Sex-

Specials“ über das Lecken im Allgemeinen und das Luderleben der Lüsterklemme im Besonderen trafen sie den Nerv der Zuschauer. Sowohl das Grimmsche Sinnieren über die wichtigsten Funktionen einer Schlafmaske – von Janssen subtil auf der Gitarre begleitet – als auch die drei Szenen eines Familienpicknicks stießen auf heitere Gegenliebe.

Ob ein Melancholie-Special, Brochips-Verurteilungen oder auch die Welt-Uraufführung des Duets „Hemmingen & Westerfeld“, das Publikum klatschte und johlte – Letzteres ein höchst seltenes Phänomen bei einer Autorenlesung. Möchte man zumindest meinen. Keine Zeit für intersubjektive Beklemmung. Grimm und Janssen sind schreibende Entertainer.



Tiefgründig heiter (von links): Imre Grimm sinniert über Schlafmasken, Uwe Janssen testet ihre Wirkung auf das Publikum im bauhof. Zottl